

## Buchbesprechungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 51 (2002) 9, S. 738-743

urn:nbn:de:bsz-psydok-44057

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Kontakt:

#### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

# Inhalt

## Aus Klinik und Praxis / From Clinic and Practice

Berns, I.: Tiefenpsychologisch fundierte und psychoanalytische Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen aus der Sicht einer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (Psychotherapy and/or psychoanalysis with children and adolescents: Aspects contributed by a German therapist treating children and adolescents) . . . . .	39
Bonney, H.: Unsichtbare Väter: Kindliche Entwicklung und Familiendynamik nach heterologer Insemination (DI) (Invisible fathers: Child development and family dynamics after heterologues insemination (DI)) . . . . .	118
Borowski, D.: Tiefenpsychologisch-fundierte Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter aus der Sicht des Gutachters (Depth psychologically founded psychotherapy with children and adolescents from the point of the reviewer) . . . . .	49
Branik, E.: Störungen des Sozialverhaltens – Therapeutische Möglichkeiten und Grenzen in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie (Conduct disorders – Therapeutical possibilities and limits of inpatient treatment in child and adolescent psychiatry) . . . .	533
Bräutigam, B.; Schnitker, A.: „Es paßt nichts mehr rein“ – Kasuistik einer eßgestörten kurdischen Jugendlichen vor dem familiären Hintergrund politischer Verfolgung (“There isn’t room for anything more” – The casuistry of a Kurdish adolescent before the family background of political persecution) . . . . .	559
Fagg, M.: Beverly Lewis House – Bericht über den Aufbau einer Zufluchtseinrichtung für von Mißbrauchserfahrungen betroffene Frauen mit Lernschwierigkeiten (Beverly Lewis House – Setting up a safe house for women with learning disabilities who have experienced abuse) . . . . .	653
Frölich, J.; Döpfner, M.; Biegert, H.; Lehmkuhl, G.: Praxis des pädagogischen Umgangs von Lehrern mit hyperkinetisch-aufmerksamkeitsgestörten Kindern im Schulunterricht (Teacher training in the management of children with Attention Deficit Hyperactivity Disorder) . . . . .	494
Gensecke, J.; Bauer, A.; Scheder-Bieschin, F.; Lehmkuhl, U.: Drogenkonsum und psychische Störungen bei Jugendlichen mit Straßenkarrieren (Drug usage and psychiatric disorders in street youths) . . . . .	385
Meng, H.; Bilke, O.; Braun-Scharm, H.; Zarotti, G.; Bürgin, D.: Zur Indikation einer stationären jugendpsychiatrischen Behandlung (About the indication for in-patient adolescent psychiatric treatment) . . . . .	546
Meng, H.; Bürgin, D.: Soll eine Jugendpsychiatrische Klinik offen geführt werden? – Erste Auswertung von sieben Jahren Erfahrung (Should a psychiatric inpatient treatment of adolescents take place in an open ward? Data from seven years of experience) . . . . .	373
Pfleiderer, B.: Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen (Depth psychologically founded psychotherapy for children and adolescents) . . .	31

## Originalarbeiten / Original Articles

Boeger, A.; Mülders, S.; Mohn, A.: Aspekte des Körperbildes bei körperbehinderten Jugendlichen (Body image of physically handicapped adolescents) . . . . .	165
Bohlen, G.: Die Erhebung der Selbstwirksamkeit in einer dyadischen Konfliktgesprächssituation zwischen Mutter und Kind an einer Erziehungsberatungsstelle (Measurement	

of self-efficacy in a controversial debating of a mother-child-dyad at a child guidance centre) . . . . .	341
Brettel, H.; Poustka, F.: Häufungen abnormer psychosozialer Umstände bei jugendlichen Straftätern mit Beeinträchtigungen der Schuldfähigkeit (Accumulation of associated abnormal psychosocial situations in young delinquents with attenuation of penal responsibility) . . . . .	523
Buddeberg-Fischer, B.; Klaghofer, R.: Entwicklung des Körpererlebens in der Adoleszenz (Development of body image in adolescence) . . . . .	697
Di Gallo, A.; Amsler, F.; Bürgin, D.: Behandlungsabbrüche in einer kinder- und jugendpsychiatrischen Ambulanz in Basel: eine Evaluation im Rahmen der Qualitätssicherung (Dropping-out at a child psychiatry outpatient clinic in Basel: An evaluation for quality control) . . . . .	92
Distler, S.: Behandlungsmotivation, Behandlungszufriedenheit und Lebensqualität aus der Sicht der Eltern an einer kinderpsychiatrischen Einrichtung – ein Beitrag zur Qualitätssicherung (Treatment motivation, treatment satisfaction, and the assessment of life quality in the view of parents in child psychiatry – A contribution to quality assurance) . . .	711
Flechtner, H.; Möller, K.; Kranendonk, S.; Luther, S.; Lehmkuhl, G.: Zur subjektiven Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen: Entwicklung und Validierung eines neuen Erhebungsinstruments (The subjective quality of life of children and adolescents with psychic disturbances: Development and validation of a new assessment tool) . . . . .	77
Frölich, J.; Döpfner, M.; Berner, W.; Lehmkuhl, G.: Behandlungseffekte kombinierter kognitiver Verhaltenstherapie mit Elternt raining bei hyperkinetischen Kindern (Combined cognitive behavioral treatment with parent management training in ADHD) . . . . .	476
Haffner, J.; Esther, C.; Münch, H.; Parzer, P.; Raue, B.; Steen, R.; Klett, M.; Resch, F.: Verhaltensauffälligkeiten im Einschulungsalter aus elterlicher Perspektive – Ergebnisse zu Prävalenz und Risikofaktoren in einer epidemiologischen Studie (Parent-reported problems of six year old pre-school children – Prevalence and risk factors in an epidemiological study) . . . . .	675
Huss, M.; Völger, M.; Pfeiffer, E.; Lehmkuhl, U.: Diagnosis Related Groups (DRG) in der Kinder- und Jugendpsychiatrie: Ergebnisse einer prospektiven Studie (Diagnosis related groups (DRG) in child and adolescent psychiatry: A prospective pilot study) . . . . .	239
Kaltenborn, E.-K.: „Ich versuchte, so ungezogen wie möglich zu sein“ – Fallgeschichten mit autobiographischen Niederschriften: die Beziehung zum umgangsberechtigten Elternteil während der Kindheit in der Rückerinnerung von jungen Erwachsenen (“I tried to be as naughty as possible.” Case histories based on autobiographical narratives: the relationship with the non-residential parent during childhood remembered by young adults) . . . . .	254
Ochs, M.; Seemann, H.; Franck, G.; Verres, R.; Schweitzer, J.: Familiäre Körperkonzepte und Krankheitsattributionen bei primären Kopfschmerzen im Kindes- und Jugendalter (Family body concepts and family illness attributions in primary headache in childhood and adolescence) . . . . .	209
Roth, M.: Geschlechtsunterschiede im Körperbild Jugendlicher und deren Bedeutung für das Selbstwertgefühl (Gender differences in the adolescent’s body image and their relevance for general selfesteem) . . . . .	150
Rudolph, H.; Petermann, F.; Laß-Lentzsch, A.; Warnken, A.; Hampel, P.: Streßverarbeitung bei Kindern und Jugendlichen mit Krebs (Coping in children and adolescents with cancer) . . . . .	329
Salbach, H.; Huss, M.; Lehmkuhl, U.: Impulsivität bei Kindern mit Hyperkinetischem Syndrom (Impulsivity in ADHD children) . . . . .	466

Schepker, R.: Jugendpsychiatrische Suchtstationen – notwendig und sinnvoll? Behandlungsverläufe von jugendpsychiatrischer Behandlung und Rehabilitationsbehandlung für jugendliche Drogenabhängige (Is there a need for a separate juvenile drug treatment system? Course of treatment in an adolescent psychiatry and a rehabilitation unit with adolescent drug addicts) . . . . .	721
Schleiffer, R.; Müller, S.: Die Bindungsrepräsentation von Jugendlichen in Heimerziehung (Attachment representation of adolescents in residential care) . . . . .	747
Siniatchik, M.; Gerber, W.-D.: Die Rolle der Familie in der Entstehung neurophysiologischer Auffälligkeiten bei Kindern mit Migräne (The role of the family in the development of neurophysiological abnormalities in children suffering from migraine) . . . . .	194
Waligora, K.: Der Einfluß sozialer Unterstützung durch Eltern und Peers auf körperliche Beschwerden bei Schülerinnen und Schülern (The influence of parental and peer-support on physical complaints in a student population) . . . . .	178
Zerahn-Hartung, C.; Strehlow, U.; Haffner, J.; Pfüller, U.; Parzer, P.; Resch, F.: Normverschiebung bei Rechtschreibleistung und sprachfreier Intelligenz (Change of test norms for spelling achievement and for nonverbal intelligence) . . . . .	281

#### Übersichtsarbeiten / Review Articles

Degener, T.: Juristische Entwicklungsschritte – Vom Tabu zur sexuellen Selbstbestimmung für behinderte Menschen? (Steps of legal development – From taboo to sexual determination for people with developmental disabilities?) . . . . .	598
Döpfner, M.; Lehmkuhl, G.: Evidenzbasierte Therapie von Kindern und Jugendlichen mit Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) (Evidence based therapy of children and adolescents with Attention Deficit Hyperactivity Disorder (ADHD)) . . . . .	419
Fegert, J. M.: Veränderung durch Forschung – Die multiplen Aufträge und Ziele eines Praxisforschungsmodellprojekts zur Thematik der sexuellen Selbstbestimmung und sexuellen Gewalt in Institutionen für Menschen mit geistiger Behinderung (Action research in benefit of children and adolescents and adult persons with learning difficulties. Different aims of a practical research project on sexual abuse and sexual self determination in care giving institutions) . . . . .	626
Günter, M.: Reifung, Ablösung und soziale Integration. Einige entwicklungspsychologische Aspekte des Kindersports (Maturation, separation, and social integration. Children's sport from a developmental psychology perspective) . . . . .	298
Häußler, G.: Das Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) aus psychoanalytischer Sicht (The Attention Deficit Hyperactivity Disorder (ADHD) from a psychoanalytic point of view) . . . . .	454
Huck, W.; Thorn, P.: Kinder und Familien im Zeitalter der Fortpflanzungstechnologie – neue Fragestellungen im Rahmen der kinderpsychiatrischen Arbeit (Children and families in the age of assisted human reproduction – New challenges within the field of child psychiatry) . . . . .	103
Miller, Y.; Kuschel, A.; Hahlweg, K.: Frühprävention von externalisierenden Störungen – Grundprinzipien und elternzentrierte Ansätze zur Prävention von expansiven kindlichen Verhaltensstörungen (Early prevention of conduct disorders – Basic principles and parent-based prevention trials of externalizing behavior disorders ) . . . . .	441
Retzlaff, R.: Behandlungstechniken in der systemischen Familientherapie mit Kindern (Working with children in systemic family therapy) . . . . .	792

Ribi, K.; Landolt, M.; Vollrath, M.: Väter chronisch kranker Kinder (Fathers of chronically ill children) . . . . .	357
Rüger, R.: Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (Depth psychologically founded psychotherapy) . . . . .	12
Schick, A.; Ott, I.: Gewaltprävention an Schulen – Ansätze und Ergebnisse (Violence prevention at schools: Programs and results) . . . . .	766
Thomas, H.; Wawrock, S.; Klein, S.; Jeschke, K.; Martinsohn-Schittkowski, W.; Sühlfleisch, U.; Wölkering, U.; Ziegenhain, U.; Völger, M.; Fegert, J. M.; Lehmkuhl, U.: Umgang mit sexueller Selbstbestimmung und sexueller Gewalt in Wohnrichtungen für junge Menschen mit geistiger Behinderung – Bericht aus einem laufenden Bundesmodellprojekt (Dealing with sexual self-determination and sexual violence in residential-institutions for young people with mental retardation – Report form an on-going study process) . . . . .	636
Walter, J.: Vom Tabu zur Selbstverwirklichung – Akzeptanzprobleme und Lernprozesse in der Arbeit mit behinderten Menschen (From taboo to self realization – Problems of acceptance and learning processes in working with people with disabilities) . . . . .	587
Zemp, A.: Sexualisierte Gewalt gegen Menschen mit Behinderung in Institutionen (Sexualised violence against people with development disabilities in institutions) . . . . .	610

### Buchbesprechungen

Andresen, B.; Mass, R.: Schizotypie – Psychometrische Entwicklungen und biopsychologische Forschungsansätze ( <i>O. Bilke</i> ) . . . . .	317
Barthelmes, J.; Sander, E.: Erst die Freunde, dann die Medien. Medien als Begleiter in Pubertät und Adoleszenz ( <i>C. von Bülow-Faerber</i> ) . . . . .	408
Bornhäuser, A.: Alkoholabhängigkeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Versorgungskonzepte der modernen Suchtkrankenhilfe ( <i>R. Ebner</i> ) . . . . .	741
Buddeberg-Fischer, B.: Früherkennung und Prävention von Eßstörungen. Eßverhalten und Körpererleben bei Jugendlichen ( <i>I. Seiffge-Krenke</i> ) . . . . .	406
Cierpka, M.; Krebeck, S.; Retzlaff, R.: Arzt, Patient und Familie ( <i>L. Goldbeck</i> ) . . . . .	318
Dutschmann, A.: Das Aggressions-Bewältigungs-Programm, Bd. 1-3 ( <i>D. Gröschke</i> ) . . . . .	67
Eickhoff, E. W. (Hg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 43 ( <i>M. Hirsch</i> ) . . . . .	315
Frank, R.; Mangold, B. (Hg.): Psychosomatische Grundversorgung bei Kindern und Jugendlichen. Kooperationsmodelle zwischen Pädiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie ( <i>J. Wilken</i> ) . . . . .	411
Gabriel, T.: Forschung zur Heimerziehung. Eine vergleichende Bilanzierung in Großbritannien und Deutschland ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	740
Gauda, G.: Theorie und Praxis des therapeutischen Puppenspiels. Lebendige Psychologie C. G. Jungs ( <i>B. Gussone</i> ) . . . . .	410
Gloger-Tippelt, G. (Hg.): Bindung im Erwachsenenalter. Ein Handbuch für Forschung und Praxis ( <i>K. Brüggemann</i> ) . . . . .	132
Greenspan, S. I.; Wieder, S.: Mein Kind lernt anders. Ein Handbuch zur Begleitung förderbedürftiger Kinder ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	514
Günder, R.: Praxis und Methoden der Heimerziehung. Entwicklungen, Veränderungen und Perspektiven der stationären Erziehungshilfe ( <i>L. Unzner</i> ) . . . . .	138
Heineman Pieper, M. H.; Pieper, W. J.: Smart Love. Erziehen mit Herz und Verstand ( <i>D. Irlich</i> ) . . . . .	516
Henn, F.; Sartorius, N.; Helmchen, H.; Lauter, H. (Hg.): Contemporary Psychiatry ( <i>J. Koch</i> ) . . . . .	230
Heubrock, D.; Petermann, F.: Aufmerksamkeitsdiagnostik ( <i>D. Irlich</i> ) . . . . .	669

Heubrock, D.; Petermann, F.: Lehrbuch der Klinischen Kinderneuropsychologie. Grundlagen, Syndrome, Diagnostik und Intervention ( <i>K. Sarimski</i> ) .....	66
Hoops, S.; Permien, H.; Rieker, P.: Zwischen null Toleranz und null Autorität. Strategien von Familien und Jugendhilfe im Umgang mit Kinderdelinquenz ( <i>C. von Bülow-Faerber</i> ) .....	226
Keenan, M.; Kerr, K. P.; Dillenburger, K. (Hg.): Parent's Education as Autism Therapists. Applied Behavior Analysis in Context ( <i>H. E. Kehrer</i> ) .....	225
Kilb, R.: Jugendhilfeplanung – ein kreatives Missverständnis? ( <i>L. Unzner</i> ) .....	130
Krucker, W.: Diagnose und Therapie in der klinischen Kinderpsychologie: Ein Handbuch für die Praxis ( <i>L. Unzner</i> ) .....	131
Lamprecht, F.: Praxis der Traumatherapie – Was kann EMDR leisten? ( <i>P. Diederichs</i> ) ...	135
Lauth, G.; Brack, U.; Linderkamp, F. (Hg.): Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen. Praxishandbuch ( <i>D. Gröschke</i> ) .....	228
Lenz, A.: Partizipation von Kindern in Beratung ( <i>M. Seckinger</i> ) .....	811
Lutz, R.; Stickelmann, B. (Hg.): Weglaufen und ohne Obdach. Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenslagen ( <i>I. Seiffge-Krenke</i> ) .....	407
Menzen, K.-H.: Grundlagen der Kunsttherapie ( <i>D. Gröschke</i> ) .....	671
Milch, W. E.; Wirth, H.-J. (Hg.): Psychosomatik und Kleinkindforschung ( <i>L. Unzner</i> ) ...	668
Muntean, W. (Hg.): Gesundheitserziehung bei Kindern und Jugendlichen. Medizinische Grundlagen ( <i>E. Sticker</i> ) .....	136
Nissen, G. (Hg.): Persönlichkeitsstörungen. Ursachen – Erkennung – Behandlung ( <i>W. Schweizer</i> ) .....	229
Noterdaeme, M.; Freisleder, F. J.; Schnöbel, E. (Hg.): Tiefgreifende und spezifische Entwicklungsstörungen ( <i>M. Micklej</i> ) .....	667
Petermann, F.; Döpfner, M.; Schmidt, M. H.: Aggressiv-dissoziale Störungen ( <i>G. Roloff</i> ) ..	814
Petersen, D.; Thiel, E.: Tonarten, Spielarten, Eigenarten. Kreative Elemente in der Musiktherapie mit Kindern und Jugendlichen ( <i>C. Brückner</i> ) .....	667
Petzold, H. (Hg.): Wille und Wollen. Psychologische Modelle und Konzepte ( <i>D. Gröschke</i> )	319
Poustka, E.; van Goor-Lambo, G. (Hg.): Fallbuch Kinder- und Jugendpsychiatrie. Erfassung und Bewertung belastender Lebensumstände nach Kapitel V (F) der ICD 10 ( <i>D. Gröschke</i> ) .....	69
Pretis, M.: Frühförderung planen, durchführen, evaluieren ( <i>H. Bichler</i> ) .....	512
Rich, D.: Lernspiele für den EQ. So fördern Sie die emotionale Intelligenz Ihres Kindes ( <i>A. Held</i> ) .....	575
Sarimski, K.: Frühgeburt als Herausforderung. Psychologische Beratung als Bewältigungshilfe ( <i>M. Naggl</i> ) .....	127
Sarimski, K.: Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung ( <i>D. Irblich</i> ) .....	572
Schacht, I.: Baustelle des Selbst. Psychisches Wachstum und Kreativität in der analytischen Kinderpsychotherapie ( <i>B. Gussone</i> ) .....	576
Steinhausen, H.-C.: Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Lehrbuch der Kinder- und Jugendpsychiatrie, 4. neu bearb. Aufl. ( <i>E. Sticker</i> ) .....	128
Sturzbecher, D. (Hg.): Spielbasierte Befragungstechniken. Interaktionsdiagnostische Verfahren für Begutachtung, Beratung und Forschung ( <i>D. Irblich</i> ) .....	739
Szagan, G.: Wie Sprache entsteht. Spracherwerb bei Kindern mit beeinträchtigtem und normalem Hören ( <i>L. Unzner</i> ) .....	738
Timmermann, F.: Psychoanalytische Indikationsgespräche mit Adoleszenten. Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung ( <i>W. Bauers</i> ) .....	578
von Gontard, A.: Einnässen im Kindesalter. Erscheinungsformen – Diagnostik – Therapie ( <i>H. Hollmann</i> ) .....	509

von Tetzchner, S.; Martinsen, H.: Einführung in die Unterstützende Kommunikation ( <i>D. Gröschke</i> ) .....	68
Walter, M.: Jugendkriminalität. Eine systematische Darstellung, 2. Aufl. ( <i>G. Roloff</i> ) ....	815
Weinberger, S.: Kindern spielend helfen. Eine personenzentrierte Lern- und Praxisanleitung ( <i>D. Gröschke</i> ) .....	572
Weiß, H. (Hg.): Frühförderung mit Kindern und Familien in Armutslagen ( <i>E. Seus-Seberich</i> )	510
Wittmann, A. J.; Holling, H.: Hochbegabtenberatung in der Praxis. Ein Leitfaden für Psychologen, Lehrer und ehrenamtliche Berater ( <i>H. Mackenberg</i> ) .....	574

### Neuere Testverfahren

Cierpka, M.: FAUSTLOS – Ein Curriculum zur Prävention von aggressivem und gewaltbereitem Verhalten bei Kindern der Klassen 1 bis 3 ( <i>K. Waligora</i> ) .....	580
Grimm, H.; Doil, H.: Elternfragebogen für die Früherkennung von Risikokindern (ELFRA) ( <i>K. Waligora</i> ) .....	321
Melfsen, S.; Florin, I.; Warnke, A.: Sozialphobie und –angstinventar für Kinder (SPAIK) ( <i>K. Waligora</i> ) .....	817
Petermann, F.; Stein, J. A.: Entwicklungsdiagnostik mit dem ET 6-6 ( <i>K. Waligora</i> ) .....	71

Editorial / Editorial .....	1, 147, 417, 585
Autoren und Autorinnen / Authors .....	59, 126, 224, 331, 399, 507, 571, 665, 736, 811
Zeitschriftenübersicht / Current Articles .....	59, 400
Tagungskalender / Congress Dates .....	74, 141, 232, 324, 413, 518, 582, 673, 744, 819
Mitteilungen / Announcements .....	144, 328, 521, 745, 821

---

## BUCHBESPRECHUNGEN

---

Szagun, G. (2001): **Wie Sprache entsteht. Spracherwerb bei Kindern mit beeinträchtigtem und normalem Hören.** Weinheim: Beltz; 220 Seiten, € 14,-.

---

Gisela Szagun, die Oldenburger Spracherwerbsforscherin, berichtet über eine umfangreiche Studie zum Spracherwerb in der frühen Kindheit. Es wurden dabei 22 Kinder mit Cochlea-Implantaten längsschnittlich beobachtet und ihre Entwicklungsfortschritte mit denen einer gleich großen Stichprobe normal hörender Kinder verglichen.

Die Untersuchung der Sprachentwicklung von Kindern, die in früher Kindheit ein Cochlea-Implantat bekamen, ist nicht nur interessant, um den Erfolg der Hörhilfe zu belegen und z. B. Empfehlungen für den Zeitpunkt der Operation sowie Hinweise für eine gezielte Sprachtherapie zu geben. Sie ist auch aus theoretischer Sicht von Interesse, weil die Kenntnis des Verlaufs der Entwicklung bei eingeschränkter auditiver Wahrnehmung es erlaubt, aktuelle Streitfragen der Spracherwerbsforschung auf einer empirischen Grundlage zu diskutieren.

In einer theoretische Einführung stellt die Autorin zwei unterschiedliche Positionen, die nativistische und die epigenetische, dar. Da Szagun die zweite favorisiert, wird dieser Ansatz ausführlicher behandelt. Umfassend und verständlich werden dabei konnektionistische Modelle dargestellt und deren Bedeutung für und Anwendbarkeit in der Sprachentwicklungsforschung erläutert.

Im folgenden wird die Längsschnittstudie mit Datenerhebungen vom zweiten bis zum vierten Lebensjahr und ihre Ergebnisse dargestellt. Die Kinder wurden beim freien Spiel mit ihren Eltern oder Projektmitarbeiterinnen beobachtet; zusätzlich wurden die Eltern zum Umfang des kindlichen Wortschatzes befragt. Die Daten stellen die bisher umfangreichste deutschsprachige Sammlung spontaner kindlicher Sprachäußerungen dar.

Szagun beschreibt den Verlauf des Erwerbs und des Gebrauchs des Wortschatzes sowie den Beginn des Grammatikerwerbs, operationalisiert durch die mean length of utterances (MLU). Als weitere wichtige grammatikalische Formen analysiert sie den Erwerb von Verb- und Artikelmarkierungen und den Gebrauch der verschiedenen Pluralformen. Zusätzlich untersucht sie den Einfluß der Sprache der Erwachsenen.

Die Autorin interpretiert die wesentlichen Ergebnisse – der generelle Zusammenhang zwischen dem Umfang des Wortschatzes und Grammatikerwerb, die größere Bedeutung des „Höralters“ (Zeit seit der Implantation) im Vergleich zum Lebensalter, die Bedeutung des Ausmaßes des prä-operationalen Hörens bei implantierten Kindern, die Ähnlichkeit des Erwerbs der Verbmarkierung bei beiden Gruppen von Kindern, der sehr viel langsamere und schlechtere Erwerb der Artikelmarkierung bei implantierten Kindern, die Gemeinsamkeiten zwischen normal hörenden und implantierten Kindern beim Pluralerwerb sowie die zu beobachtende Verteilung der Fehler bei beiden Gruppen – als Unterstützung einer epigenetischen Sichtweise. Falls eine sensible Phase für den Sprach-, besonders den Grammatikerwerb angenommen werden kann, ist diese nicht so zeitlich begrenzt zu sehen, wie dies häufig getan wird. Szagun weiß aber auch, daß für die großen individuellen Unterschiede bei den Implantationskindern weitere Faktoren eine Rolle spielen, die in der Studie nicht erfaßt wurden; so z. B. die Qualität des postoperativen Hörens.



Für die Praxis zieht sie die Schlußfolgerung, daß ein natürlicher Spracherwerb möglich sei, „wenn Kinder vor dem Alter von 4 Jahren implantiert werden, dass aber das Lebensalter allein nicht den späteren Erfolg beim Spracherwerb prognostizieren kann, sondern der sprachliche Erfolg von vielen Faktoren abhängt. Die Auffassung, dass allein eine frühe Implantation, d. h. vor dem Alter von zwei Jahren, eine nahezu normale Sprachentwicklung realistisch erwarten läßt, wird durch unsere Ergebnisse nicht gestützt“ (S. 265). Wegen der großen Bedeutung des Symbolgebrauchs für die kognitive Entwicklung empfiehlt sie, nicht nur die Lautsprache im Blick zu haben, sondern auch unterstützend die Gebärdensprache in Betracht zu ziehen. Empfehlungen für das Sprachangebot durch Eltern seien nicht grundlegend anders als bei normal hörenden Kindern: „einfach nur natürlich“ zu sein; ein überdeutliches Sprechen sei eher entwicklungshemmend.

Die Darstellung wirkt zum Teil etwas langatmig, aber gerade dadurch wird das Buch auch für den nicht in der Sprachentwicklungsforschung beheimateten Leser verständlich. Die Kenntnis des Verlaufs der Sprachentwicklung bei Kindern mit Cochlea-Implantation und deren besondere Bedingungen und Schwächen ist für jeden, der mit diesen Kindern arbeitet, von Bedeutung.

Lothar Unzner, Putzbrunn

---

Sturzbecher, D. (Hg.)(2001): **Spielbasierte Befragungstechniken. Interaktionsdiagnostische Verfahren für Begutachtung, Beratung und Forschung.** Göttingen: Hogrefe; 309 Seiten, € 29,90.

---

Um das subjektive Erleben von Kindern psychodiagnostisch erfassen zu können, kommen häufig Verfahren zur Anwendung, die spielerische Elemente beinhalten. Prominente Beispiele dafür sind der Scenotest und thematische bzw. zeichnerische Gestaltungsverfahren. Ihr Wert beruht auf der Möglichkeit, Verfälschungen durch soziale Erwünschtheit oder Loyalitätskonflikte auf Seiten des zu untersuchenden Kindes zu vermeiden. Dabei besteht aber meist die Gefahr der Fehlinterpretation mehrdeutiger Antworten. Vielfach wurde der Mangel an geeigneten Testgütekriterien bei solchen spielbasierten Verfahren beklagt und bezeichnenderweise gab es in den letzten Jahren in diesem Bereich auch kaum neue Entwicklungen.

Vor zwei Jahren haben Sturzbecher und Freytag mit dem Familien- und Kindergarten-Interaktionstest (FIT-KIT) ein neues Verfahren vorgestellt, das, ähnlich dem Family Relations Test von Anthony und Bene, die kindliche Einschätzung der Beziehungsqualität zu wichtigen Personen des Lebensumfeldes ermöglichen soll. Dabei sollen Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren entscheiden, inwieweit bestimmte vorgegebene Statements auf vorher benannte Bezugspersonen zutreffen, wodurch dann bestimmte Untersuchungsdimensionen wie „Kooperation“, „Trösten bei Kummer“ oder „Faxen und toben“ ermittelt werden können. Die Meßwerte weisen nach Aussage der Autoren konsistente Korrelationen mit anderen Beurteilungsinstrumenten und Intelligenzmaßen auf. Ein Vergleich mit dem tatsächlichen Interaktionsgeschehen zwischen Kind und dem mit Hilfe des FIT-KIT eingeschätzten Elternteils erfolgte jedoch lediglich bei 6 ausgewählten Probanden und das auch nur im Hinblick auf ausgewählte Kategorien.

Offensichtlich ist der vorliegende Band aus Anlaß der Entwicklung des FIT-KIT entstanden, da die Themen mehrerer enthaltener Beiträge sich direkt oder indirekt auf dieses Verfahren beziehen, dessen Aufbau erläutern, Auskunft über verschiedene, aber nicht alle, Testgütekriterien geben oder darlegen, welchen fachlichen Stellenwert standardisierte spielbasierte Befragungen von Kindern haben können. Ein Beitrag handelt von möglichen Fehlerquellen bei der Befragung und

weist darauf hin, daß Kinder eher Erziehungssituationen im allgemeinen einschätzen, als daß sie in der Retrospektion Einzelereignisse zutreffend wiedergeben könnten. Breiten Raum nimmt auch die Darstellung von empirischen Ergebnissen ein, die im Rahmen einer Vergleichsstudie mit dem FIT-KIT bei Vorschulkindern in Brandenburg und Nordrhein-Westfalen durchgeführt wurde und die auf einige interessante Unterschiede in den Sozialisationsbedingungen beider Bundesländer hinweist. Zu bemängeln ist allerdings, daß die Autoren die subjektiven Zuordnungsentscheidungen der Kinder als zutreffende Charakterisierungen des Interaktionsgeschehens interpretieren und somit als vermeintlich objektive Gegebenheiten darstellen. So erfährt der stauende Leser beispielsweise, daß angeblich weniger als 1 % der befragten Kinder von ihren Eltern in Konfliktsituationen „unmittelbar bestraft“ wird, und daß „ungefähr die Hälfte der Kinder selten oder nie renitent auf Forderungen der Eltern“ reagiere. Dennoch scheint sich der FIT-KIT als nützlich zur Erfassung der subjektiven Beurteilung von Betreuungsqualitäten zu erweisen, während der Nachweis seiner klinischen Brauchbarkeit wohl noch aussteht.

In weiteren Beiträgen werden noch andere, seit langem eingeführte, projektive Verfahren beschrieben, ohne daß der Leser, der die Verfahren kennt, hier wesentliche neue Erkenntnisse gewinnen würde. Davon heben sich aber zwei Beiträge ab: Beelmann und Schmidt-Denter berichten von neueren empirischen Ergebnissen, die mit dem Family Relations Test bei Scheidungskindern erhoben wurden. Erwähnenswert ist auch ein Übersichtsartikel von Wetzels, der sich zu Fragen des Einsatzes anatomisch korrekter Puppen bei der Aufdeckung sexuellen Missbrauchs bei Kindern äußert.

Nützlich kann das Buch daher sein als thematische Vertiefung in Verbindung mit dem FIT-KIT-Testmaterial und im Hinblick auf spezielle Fragestellungen spielbasierter Psychodiagnostik.

Dieter Irblich, Auel

---

Gabriel, T. (2001): **Forschung zur Heimerziehung. Eine vergleichende Bilanzierung in Großbritannien und Deutschland.** Weinheim: Juventa; 240 Seiten, € 23,-.

---

„Wissenschaft hat die Aufgabe, Praxis rationaler zu gestalten – empirisch fundierte Forschungsergebnisse könnten weiter dazu beitragen“ (S. 214). Mit seinem Buch leistet Thomas Gabriel einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung der Jugendhilfeforschung im allgemeinen und der Heimerziehung im besonderen, indem er die deutsche Perspektive um die englische erweitert.

Auch in der englischen Heimerziehung ist in den letzten 25 Jahren ein starker Rückgang der Unterbringungszahlen zu verzeichnen; Alternativen wurden ausgebaut, das Mitbestimmungsrecht der Eltern gestärkt, die mittlere Aufenthaltsdauer in einer Maßnahme verkürzte sich, es gibt viele Kurzzeitunterbringungen. Es ist eine ähnliche Diskussion wie in Deutschland hinsichtlich Profil, Qualität und Kosten der Heimerziehung zu beobachten.

In den ersten sechs Kapiteln stellt Gabriel die Entwicklung der englischen Forschung seit 1945 dar: Themen, Forschungsschwerpunkte, leitende Grundannahmen und Evaluationsmodelle sowie Struktur und (forschungspolitische) Rahmenbedingungen.

Von besonderer Bedeutung ist die „Looking after children“-Initiative. Dieses Forschungsprogramm wurde in elfjähriger Vorlaufzeit in nahezu allen englischen Kommunen (und weitgehend in Schottland, Wales und Nordirland) eingerichtet. Es ermöglicht, auf einer breiten Datenbasis den Erfolg professioneller Interventionen in der Jugendhilfe zu beurteilen. Es wurde ein System

entwickelt, das sowohl maßnahmen- wie fallbezogene Planung, Reflexion und Evaluation unterstützt. Die „assessment and action records“ bieten ein Raster, die vielfältigen Entwicklungsschwierigkeiten junger Menschen und damit ihre Bedarfe zu erkennen, um dann möglichst früh handelnd einzugreifen. Es werden altersspezifisch die Dimensionen Gesundheit, Erziehung und Ausbildung, Identität, familiäre und soziale Beziehungen, soziale Präsentation, Entwicklung von Emotion und Verhalten, Fähigkeit zur Selbstsorge erfasst. Das Projekt geht von der Prämisse aus, daß sich junge Menschen nur dann befriedigend entwickeln, wenn ihren Bedürfnissen angemessenen Rechnung getragen wird. Grundsätzlich sind die Eltern dafür verantwortlich, daß dies erreicht wird. Wenn Kinder fremduntergebracht werden, übernimmt die Jugendhilfe elterliche Aufgaben und Verantwortung; deshalb dient die mit einer „Normalsozialisation“ verbundene elterliche Verantwortung als Vergleichsgröße für die äquivalente Ausgestaltung der Aufgaben der Jugendhilfe-maßnahme. Es ist eine fortlaufende Evaluation und Verbesserung der Praxis möglich.

Gabriel zieht ein sehr positives Fazit der englischen Jugendhilfeforschung: sie sei weiter entwickelt als in den meisten europäischen Ländern, sie sei aufgabenorientiert, integriere Theorie und Empirie, der Theorie-Praxis-Transfer sei modellhaft; sie habe hohe politische und praktische Relevanz.

In den folgenden Kapiteln wendet sich der Autor der Forschung in Deutschland zu. Auch hier sei eine quantitative Zunahme in den letzten 20 Jahren zu verzeichnen, sie sei jedoch sehr heterogen, qualitativ schwer zu beurteilen und insgesamt unbefriedigend. Im Vergleich mit den englischen Strukturen und den dort erzielten Ergebnissen beklagt der Autor die unzureichende Förderung der Forschung, die keine feste Verortung habe, sowie die mangelnde Rezeption anglo-amerikanischer Studien. Es fehlen Studien zur Wirkung von Jugendhilfe und Heimerziehung. Die Kooperation zwischen Theorie und Praxis sei mangelhaft.

Im folgenden diskutiert Gabriel forschungsrelevante Fragen (Verhältnis Theorie und Empirie, Theorie und Praxis, quantitative versus qualitative Forschung) und geht etwas langatmig auf erkenntnistheoretischer Ebene der Verwendbarkeit wissenschaftlicher Deutungsangebote in der Praxis der Heimerziehung nach. Der vom Autor eingeführte Handlungsbegriff verdeutlicht die Aufgabe, Theorie und Praxis durch problem- und anwendungsorientierte Forschung zu verbinden, um unerkannte Handlungsbedingungen und unbeabsichtigte Handlungsfolgen zu erforschen und somit Handlungsperspektiven für die Praxis zu entwerfen.

Gabriel zeigt in seiner Analyse deutlich die Defizite deutscher Jugendhilfeforschung auf und entwickelt Perspektiven. Erfreulicherweise wurden seit dem Verfassen dieses Buches (Annahme als Dissertation 1999) zumindest einige neue Ansätze entwickelt. Beispielfhaft möchte ich hier die EVAS-Studie nennen, die von Praktiker/innen initiiert wurde und mittlerweile bundesweit in vielen Einrichtungen der (teil-)stationären Jugendhilfe durchgeführt wird.

Lothar Unzner, Putzbrunn

---

Bornhäuser, A. (2001): **Alkoholabhängigkeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Versorgungskonzepte der modernen Suchtkrankenhilfe.** Bern: Huber; 248 Seiten, € 26,95.

---

Endlich ein Buch über jugendliche Alkoholabhängige, darauf habe ich schon lange gewartet.

Beim Lesen dieses Buches war ich dann zunächst verwirrt, da die Autorin in weiten Teilen im Widerspruch zum Titel über die Versorgung erwachsener Abhängiger und über mehrfachabhängige

Jugendliche berichtet. Doch sie klärt das auf: Erstens gibt es bisher viel zu wenige jugendspezifische Angebote und zweitens sind Jugendliche mit Alkoholproblemen überwiegend mehrfachabhängig. Dazu möchte ich anmerken, daß alkoholabhängige Jugendliche nur dann im Versorgungssystem auftauchen, wenn gravierende zusätzliche rechtliche, soziale oder gesundheitliche Probleme bestehen. Da das bei rein Alkoholabhängigen häufig erst im Erwachsenenalter der Fall ist, entsteht der falsche Eindruck, daß es im Jugendalter nur wenige rein Alkoholabhängige gibt.

Das Werk besteht aus einem umfassenden Überblick über die überwiegend angelsächsische Literatur zu epidemiologischen Grunddaten abhängiger Jugendlicher, Erkenntnissen zum Langzeitverlauf, den Versorgungskonzepten Alkoholabhängiger und den Angeboten der kollektiven Selbsthilfe. Daran schließt sich eine exemplarische Bedarfsanalyse zu professioneller Hilfe und Selbsthilfe an. Dies ist der eigentliche Kern des Buches, was aber erst während der Lektüre klar wird.

Die für mich wichtigsten Aussagen des Literaturüberblicks waren: 4% der 18-20-jährigen sind bereits alkoholabhängig nach DSM-IV. Die oft schwer psychisch und sozial gestörten jungen Abhängigen werden wegen der noch fehlenden körperlichen Abhängigkeit fälschlicherweise oft nicht als solche erkannt. Dabei ist ein früher Beginn der Abhängigkeit ein prognostisch negativer Faktor für den Langzeitverlauf. Zuverlässigste Indikatoren für eine (beginnende) Abhängigkeit bei Jugendlichen sind die Konsumhäufigkeit, der Kontrollverlust und die Reduktion sozialer, schulischer und beruflicher Aktivitäten. Noch immer müssen abhängige Jugendliche erst erwachsen werden, bevor ihr Hilfebedarf erkannt und befriedigt wird. Im Gegensatz zum Substanzmißbrauch zeigt die Abhängigkeit eine hohe Konstanz bis ins Erwachsenenalter. Verlaufsbestimmend sind nicht die häufigen meist sekundär zur Abhängigkeit auftretenden depressiven Störungen, sondern überwiegend die Sozialisationsstörungen. Es besteht ein eklatanter Mangel an Behandlungsplätzen für jugendliche Abhängige in Beratung, niederschwelliger qualifizierter Entgiftung, Übergangseinrichtungen, Entwöhnung, betreutem Wohnen und Wohnheimen. Erfolgreiche Programme für jugendliche Abhängige zeichnen sich dadurch aus, daß sie neben der Abhängigkeit auch weitergehende Problemfelder berücksichtigen, pädagogische, berufliche und Freizeitangebote vorhalten, beide Elternteile mit einbeziehen und auch nach der Entlassung langfristig Kontakt zu den Klienten halten.

In der eigentlichen Studie untersuchte die Autorin 15 überwiegend mehrfachabhängige Probanden anhand von detaillierten, halbstrukturierten Interviews zum Bedarf an professioneller Hilfe und Selbsthilfe. Hauptproblemfelder waren: Komplexe soziale Problemstellungen, psychische Symptome, Mißbrauchs- oder Gewalterfahrungen, Vereinsamung, Mehrfachabhängigkeit, fehlende suchtfreie Bewältigungsstrategien und mangelnde Hilfsangebote aufgrund noch nicht voll ausgebildeter Abhängigkeit. Die Ergebnisse: Suchthilfeangebote für Erwachsene greifen zu kurz, da Jugendliche in der Regel mehrfachabhängig sind, noch nicht über ausreichende Fähigkeiten zur Selbststrukturierung, abstinente Kontakte und substanzfreie Bewältigungsstrategien verfügen. Es fehlt die langfristige Nachsorge mit Beziehungskonstanz. Selbsthilfegruppen sind in der Regel substanzspezifisch und nicht jugendspezifisch, sie erreichen junge Abhängige nicht. Gefragt sind nicht „Redegruppen“ sondern geleitete „Aktionsgruppen“ mit Freizeitgestaltung.

Schlußfolgerung für die Versorgung: Separate Versorgungskonzepte für Alkoholabhängige und Drogenabhängige sind für Jugendliche und Heranwachsende unsinnig. Jugendspezifische, nicht substanzspezifische, dafür niederschwellige, ressourcenorientierte und nachgehende Angebote sind nötig, die nicht primär vom Abstinenzwunsch ausgehen dürfen. Mehr geachtet werden sollte auf den komplexen Hilfebedarf und auf die Behandlung zusätzlicher psychiatrischer Störungen. Dosierte Druck aus dem Sozialen Netzwerk, auch juristischer Druck ist ein entscheidender motivierender Faktor, dabei ist Case Management unverzichtbar. Problematisch ist ein einseitig neurobiologisches Suchtmodell und die Vernachlässigung des familiären Umfelds. Prognoseentscheidend kann die Möglichkeit sein, einen Schulabschluß nachzuholen, eine Ausbildung zu absolvieren und Arbeit zu finden.

Das Buch bietet für diejenigen, die sich als Anfänger mit Sucht beschäftigen eine knappe und doch umfassende Einführung in die Theorien der Suchtentstehung und Suchttherapie. Die Strukturen der medizinischen und psychosozialen Suchtkrankenversorgung und die komplexen und oft kontraproduktiven sozialrechtlichen Grundlagen werden verständlich dargestellt. Für erfahrene Suchttherapeuten bestätigt das Buch viele Erfahrungen aus der klinischen Praxis. Der Nutzen der Studie für die klinische Praxis liegt weniger in den Aussagen zur Selbsthilfe. Hier bestätigt sie nur die klinische Erfahrung, daß Selbsthilfegruppen klassischer Art am Bedarf junger Abhängiger völlig vorbei gehen.

Zu kritisieren an dem Buch ist zunächst der irreführende Titel. Außerdem wird die prognostische Bedeutung der Zusatzkrankungen, vor allem der Störungen des Sozialverhaltens, nur am Rande erwähnt. Die untersuchte Patientengruppe ist auf Grund der geringen Fallzahl und der Zusammensetzung sicher nicht repräsentativ. Die klaren, von der Autorin präzise herausgearbeiteten Aussagen der Interviewten erlauben aber einen erhellenden Blick auf die Lebenssituation und den Hilfebedarf junger Abhängiger.

Roland Ebner, Deggendorf

**Die folgenden Neuerscheinungen können zur Besprechung bei der Redaktion angefordert werden:**

- Aichinger, A.; Holl, W.: Kinder-Psychodrama. In der Familientherapie- und Einzeltherapie, im Kindergarten und in der Schule. Mainz: Grünewald; 256 Seiten, € 24,80.
- Broeckmann, S. (2002): Plötzlich ist alles anders – wenn Eltern an Krebs erkranken. Stuttgart: Klett-Cotta; 182 Seiten, € 13,-.
- DeGrandpre, R. (2002): Die Ritalin-Gesellschaft. ADS: Eine Generation wird krankgeschrieben. Weinheim: Beltz; 288 Seiten, € 19,-.
- Groen, G.; Petermann, F. (2002): Depressive Kinder und Jugendliche. Göttingen: Hogrefe; 265 Seiten, € 32,95.
- Hyams, H.-U. (2002): Kinder wollen keine Scheidung. Stuttgart: Klett-Cotta; 190 Seiten, € 13,-.
- Janke, B. (2002): Entwicklung des Emotionswissens bei Kindern. Göttingen: Hogrefe; 206 Seiten, € 29,95.
- Joergensen, O. S. (2002): Asperger: Syndrom zwischen Autismus und Normalität. Diagnostik und Heilungschancen. Weinheim: Beltz; 106 Seiten, € 10,-.
- Junge, J.; Neumer, S.-P.; Manz, R.; Margraf, J. (2002): Gesundheit und Optimismus GO. Trainingsprogramm für Jugendliche. Weinheim: Beltz; 250 Seiten, € 29,90.
- Kesper, G. (Hg.)(2002): Sensorische Integration und Lernen. Grundlagen, Diagnostik und Förderung. München: Reinhardt; 239 Seiten, € 24,90.
- Rollett, B.; Werneck, H. (Hg.)(2002): Klinische Entwicklungspsychologie in der Familie. Göttingen: Hogrefe; 372 Seiten, € 34,95.
- Rosenberg, D. R.; Davanzo, P. A.; Gershon, S. (2002): Pharmacotherapy for Child and Adolescent Psychiatric Disorders, 2. Aufl. New York: Marcel Dekker; 776 Seiten, \$ 195,-.